

(14)

## NACHWORT

*Gerhard Ostwald – Berlin*

---

Ausgangspunkt des Colloquiums war der Gedanke, das Zusammenwirken der Verkehrsträger auf dem Wasser über die Knotenpunkte der Seehäfen darzustellen. Im Mittelpunkt standen dabei die Ostseehäfen zwischen Lübeck und Swinemünde und deren Bedeutung für die Kooperation der Schifffahrt.

Das Colloquium begann mit einem historischen Rückblick auf die Hanse als Zweckbündnis von Kaufleuten, die den Handel und Transport von Waren organisierten. Diese Kaufleute hatten Einfluss auf Städte und Staaten. Sofern der Handel in ihrem Sinn florierte, gaben sie den Städten und Staaten mit ihren Investitionen und Steuern Wohlstand und politische Bedeutung zurück.

**Bis heute hat der Begriff „Hanse“ großen Gewicht** - viele Städte schmücken sich damit. Im Colloquium wurden denn auch die jüngsten geopolitischen Verwerfungen aufgegriffen, die dem Isolationismus und der Autarkie der Staaten das Wort reden und damit dem freien Welthandel zuwiderlaufen.

In den Beispielen, angefangen an den Odermündungshäfen Stettin und Swinemünde über Stralsund und Mukran bis Lübeck, wurde deutlich, dass die Möglichkeiten einer freien wirtschaftlichen Entfaltung durchaus groß sind. Sie sind so erheblich, dass trotz aller dunklen Wolken in der derzeitigen politischen Situation bei den Vortragenden eine überwiegend positive Sicht auf die zukünftigen Aussichten überwog.

Das kam dann vor allem in der abschließenden Podiumsdiskussion zum Ausdruck. Man könnte meinen, dass die Intentionen der Hanse auch noch heutzutage im Ostseeraum nachwirken und die Vertreter der Wirtschaft unbeirrt an den Erfolg versprechenden Kooperationsmöglichkeiten von Schifffahrt und Häfen festhalten.

Diese unerschütterlich positive Haltung war beeindruckend und zeigte sich ganz besonders in den Plänen der Häfen Stettin und Swinemünde, die inzwischen weit in das polnische Hinterland greifen.

Es sollte die Aufgabe der Politik, der EU und ihrer Bürger sein, die Voraussetzungen für eine gute wirtschaftliche Entwicklung zu erhalten und auszubauen. Der Glaube an eine gute Zukunft ist vorhanden und muss unterstützt werden. In diesem Sinn hat das Colloquium einen starken Pfeiler gesetzt. Das zeigte sich auch in der Resonanz der Teilnehmer, die die positive Grundhaltung aufnahmen und sich am Schluss für die Veranstaltung bedankten.